Nr. 297. Freitag, 30. December 1898. Jahrgang 117.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die «Laibacher Zeitung» tritt in ihren 118. Jahrgang ein. Es ist das Bestreben der «Laibacher Zeitung», bei der Auswahl des Stoffes, bei Veröffentlichung der Draht- und Postnachrichten nur auf das thatsächlich Interessante Bedacht zu nehmen und den verschiedenen Geschmacksrichtungen ihrer Leser, deren Sympathien sie zu erhalten eifrig bestrebt ist, gerecht zu werden. Die telephonische Verbindung mit Wien ermöglicht die Vermittelung der neuesten wichtigsten Ereignisse.

In der Rubrik «Locales» findet jeder Leser kurzgefasste Nachrichten von localem Interesse. Diese Abtheilung bildet, da sie die kleinen und großen Geschehnisse aus der engeren Heimat in genauen Aufzeichnungen bringt, das engste Bindeglied zwischen der Schriftleitung und den Lesern. — Dem Volkswirtschaftlichen wird die größte Aufmerksamkeit zugewendet, und keine Zeitung legt ihren Lesern die Berichte über Verhandlungen in den Vertretungskörpern, über Sitzungen des Gemeinderathes, Landtages, der Handelskammer u. dergl. m. schneller und übersichtlicher vor als die «Laibacher Zeitung».

Im localen Theile finden ferner die Leser ein umfassendes Bild aller Vorgänge, die sich in der Stadt und ihrer Umgebung täglich abspielen und die für die Bevölkerung von Interesse sind.

Theater, Musik und alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der Kunst werden, wie bisher, die gebürende Würdigung finden, ebenso wird dem Vereinsleben eingehende Beachtung geschenkt werden.

Die fesselnden Original-Feuilletons der «Laibacher Zeitung» erfreuen sich bekanntlich allgemeiner Beliebtheit; im Roman-Feuilleton erscheint eine fortlaufende Erzählung, die besonders als Lectüre für die Familie ausgewählt wird. Mit 1. Jänner beginnt ein größerer, ungemein fesselnder Roman aus der Feder eines beliebten Schriftstellers.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7 » 50 »	halbjährig	5 » 50 »
vierteljährig	3 » 75 »	vierteljährig	2 » 75 »
monatlich	1 » 25 »	monatlich	— » 92 «

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

☞ **Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.**

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Gesetz vom 16. December 1898,

betreffend die Befreiung von aus Anlass Meines fünfzigsten Regierungsjahres errichteten Stiftungen und Widmungen von den Stempel- und unmittelbaren Gebüren.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes finde Ich anzuordnen, wie folgt:

Artikel I.

Die Wirksamkeit des Gesetzes vom 5. Juni 1896, R. G. Bl. Nr. 92, betreffend die Befreiung von aus Anlass Meines fünfzigsten Regierungsjahres errichteten Stiftungen und Widmungen von den Stempel- und unmittelbaren Gebüren, wird bis zum 1. Juli 1899 verlängert.

Artikel II.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes, welches mit dem Tage seiner Kundmachung in Wirksamkeit tritt, ist Mein Finanzminister beauftragt.

Wien am 16. December 1898.

Franz Joseph m. p.

Thun m. p. Kaizl m. p.

Der Finanzminister hat den Finanzrath der mährischen Finanz-Landesdirection in Verwendung beim Finanzministerium Jakob Svěrák, die mit dem Titel und Charakter eines Ministerial-Secretärs bekleideten Ministerial-Vicesecretäre Doctor Josef Mühlvenzl und Dr. Ferdinand Wimmer sowie die Ministerial-Vicesecretäre Dr. Karl Freiherrn von Lempruch, Dr. Rudolf Pensch, Dr. Robert Grienberger und Dr. Adam Ritter von Kozubowski zu Ministerial-Secretären, ferner den Finanzcommissär der böhmischen Finanz-Landesdirection Joh. Babička sowie die Ministerial-Concipisten Doctor Rudolf Ritter Schneider von Limhofen, Dr. Gustav Germ, Dr. Josef Raudnitz, Doctor Heinrich Ritter Schön von Perlashof, Gustav Doll und Rudolf Slavík zu Ministerial-Vicesecretären im Finanzministerium ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Landtage.

Wien, 28. December.

Heute traten sämmtliche Landtage, bis auf jene von Dalmatien, Istrien, Salzburg und Tirol, zusammen. Sämmtlichen Landtagen ist eine Botschaft zugekommen, in welcher der kaiserliche Dank für die Huldigungskundgebungen aus Anlass des Regierungsjubiläums ausgesprochen wird.

Im böhmischen Landtage sind die deutschen Abgeordneten infolge des Clubbeschlusses nicht erschienen und auch der neuernannte Oberstlandmarschall-Stellvertreter Dr. Werunsky hat seine Functionen nicht angetreten. Der Beschluss der deutschfortschrittlichen Landtagsabgeordneten spricht die Enthaltung nur von den «gegenwärtigen Verhandlungen» des Landtages aus.

Ueber den Verlauf der Landtagssitzungen sind uns folgende Berichte zugekommen:

Im niederösterreichischen Landtage verlas Statthalter Graf Kielmansegg das Dankschreiben Seiner Majestät des Kaisers für die Huldigungen des Landtages anlässlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums, welches vom Landtage mit einem dreimaligen, begeisterten Hoch aufgenommen wurde. Der Landmarschall Baron Gudenus verwies auf die anlässlich des Jubiläums beschlossenen Institutionen, dankte für die in der Botschaft ausgedrückte Huld und Gnade und forderte das Haus auf, ein dreimaliges Hoch auf Seine Majestät den Kaiser auszubringen. (Geschieht.) Der Landmarschall theilte mit, dass sich unter den Vorlagen auch die Gemeinde- und Landtags-Wahlreform und die Reform des Armengesetzes befinden. Der Statthalter dankte dem Landmarschall und sagte die Förderung der Arbeiten des Landtages zu. Es folgte die Wahl der Ausschüsse.

Der niederösterreichische Landtag nahm einen Antrag an, wonach die Unterrichtssprache in den Volks- und Bürgerschulen in Niederösterreich die deutsche sein soll. Im Einlaufe befindet sich ein Antrag auf Aufhebung der Sprachenverordnungen.

Der oberösterreichische Landtag beschloss, am Freitag die von der Linken eingebrachten Anträge zu verhandeln, worin gegen das Zustandekommen des österreichisch-ungarischen Ausgleiches mittelst des § 14 Verwahrung eingelegt wird, und sprach sein Bedauern über die Sprachenverordnungen aus. Ferner wurde die Zurückziehung der Ausgleichs-Vorlagen, die gesetzliche Dreitheilung Böhmens und die Einführung der deutschen Amtssprache bei den autonomen Behörden Oberösterreichs verlangt.

Aus Anlass der Eröffnung des steiermärkischen Landtages fand um 10 Uhr vormittags ein feierliches Hochamt statt, welchem Statthalter Graf Clary-Aldringen mit dem Gremium der Statthalterei, Landeshauptmann Graf Attems sowie zahlreiche Abgeordnete beiwohnten.

Um 11 Uhr vormittags eröffnete der Landeshauptmann die dritte Session der achten Landtagsperiode und ertheilte hierauf dem Statthalter das Wort, welcher die Allerhöchste Botschaft an den Landtag zur Verlesung brachte. Landeshauptmann Graf Attems begrüßte den neuen Statthalter Grafen Clary-

Feuilleton.

Die Forderung.

Novellette von **Rudolf Schmidt.**

Uebertragung aus dem Dänischen von Joh. Iwersen.

(Schluss.)

Wieder wurde an das Fenster des Geistlichen geklopft. Er öffnete.

«Seid Ihr es, James Watson?» sagte er zu dem Reiter, der an der Spitze der Schar ritt.

«Tom Jarvis, der meine beiden Brüder ermordete, ist heute abends hier durch die Stadt gekommen, ich weiß es bestimmt!» antwortete der Gefragte. «Ihr wohnt hier draußen; habt Ihr einen Mann zu Pferde gesehen?»

Einen Augenblick zögerte der Priester.

«Ich habe keinen Mann zu Pferde gesehen,» antwortete er, auf das letzte Wort besonderen Nachdruck legend.

«Gleichviel! Sein Weg muss nach dem Flusse zu gehen. Ich werde ihn finden, und wenn die Erde sich aufthäte und ihn verschlänge!»

Und davon brauste die erregte Schar unter Fluchen und lautem Rufen.

Der Priester blieb am offenen Fenster stehen und starrte zu der schwarzen Bergwand hinüber, über welcher ein einzelner weißer Stern funkelte.

«Ich hatte keinen Mann zu Pferde gesehen!» murmelte er. «Gleichwohl lag eine Unwahrheit in meinen Worten . . . zum erstenmale in meinem Leben! Aber wenn ihm, den jetzt die Verfolger zu erreichen streben, vergönnt wird, sich mit der Vorsehung abzufinden, so werde ich es nicht bereuen!»

* * *

Von einer Insel in der Mitte des Flusses ließ ein Mann, der an jeder Seite seines Gürtels einen sechsläufigen Revolver trug, sein Pferd in das strömende, graubraune Wasser hinunterspringen; die schlanken, wie aus Stahl gearbeiteten Beine desselben trugen ihn, kräftig schwimmend, leicht und sicher durch den Strom an das jenseitige Ufer hinüber. Als das Pferd wieder festen Boden unter den Füßen hatte, liebkoste er dankbar die tropfende Mähne des Thieres.

«Wieder retteteſt du mir das Leben,» sagte er. «Sie wagten sich nicht in den reißenden Strom hinaus, und die Furt liegt sechs Meilen weiter östlich. Vor dem Abend werde ich an einem Orte sein, wo sie mich niemals finden werden.»

Er zog aus seiner Brusttasche einen kleinen Compass hervor, merkte sich sorgfältig die Stellung der Nadel und ritt durch das wogende Grasmeer in der Richtung seines Reisezieles davon. Ohne das edle Thier überanzustrengen, trieb er es vorwärts wie einer, für den es gilt, jeden Augenblick sich nutzbar zu machen.

Er war kaum eine Stunde geritten, als er plötzlich sein Pferd anhielt.

Auf einem der Wege, welche die schweren Wagen der Frachtfuhrleute und der Colonisten undeutlich gebahnt hatten, lag ein Weib, das auf dem Wege von einer schweren Krankheit befallen worden war.

Der Räuber stieg vom Pferde, trat an die Kranke heran und hielt seine lederbezogene, mit Whiskey gefüllte Flasche an ihre blassen Lippen. Sie schlug die Augen auf.

«Meine Kinder!» stöhnte sie.

«Wo sind deine Kinder?» fragte der Räuber.

«Wir wohnen in dem kleinen Blockhaus, einige Meilen von hier. Mein Mann ist todt. Ich war auf dem Wege zur nächsten, fünf Meilen entfernten Eisenbahnstation, als die Krankheit mich überfiel. Ich bin hier einen halben Tag hilflos gelegen. Die unglücklichen Kleinen!»

«Ich werde dich zu deinen Kindern führen,» sagte der Räuber. «In welcher Richtung liegt dein Haus?»

«Nach Südosten, gerade vor der Furt, die dir wohl bekannt sein wird.»

Aldringen, gedachte der Thätigkeit des vor kurzem in den zeitlichen Ruhestand getretenen Statthalters Marquis Bacquehem und schloss mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser.

Der böhmische Landtag wurde durch den Oberstlandmarschall Fürsten Lobkowitz eröffnet. Sämmtliche deutsche Abgeordnete fehlten. Nach Begrüßung des Landtages durch den Oberstlandmarschall gedachte derselbe des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers, des schweren Verlustes, den das Kaiserhaus erlitten, und brachte ein dreifaches, begeistertes Hoch und Slava auf Seine Majestät den Kaiser aus. Der Statthalter verlas sodann die kaiserliche Botschaft an den Landtag.

Nach Verlesung derselben notificierte der Statthalter die Ernennung des Abgeordneten Werunsky zum Obersthofmarschall-Stellvertreter. Abg. Dr. Podlipny beantragte, die Regierung aufzufordern, unverzüglich vorzukehren, dass alle von der Statthalterei ausgegebenen Druckschriften und Actenstücke die Aufschrift oder Unterschrift tragen: «Statthalterei im Königreiche Böhmen»; ferner beantragte er, sich rechtzeitig bei der Regierung einzusetzen, dass die Wenzelskrone sowie die übrigen böhmischen Krönungskleinodien geeigneterorts aufgehoben und alljährlich an bestimmten Festtagen ausgestellt werden.

Abg. Dr. Herold interpellierte den Statthalter in Angelegenheit der Landesfinanzen. Die Interpellation schildert das alljährliche Wiederkehren der Deficite, welche in den hohen Ausgaben der Landesverwaltung und in den geringen Einkünften derselben ihre Erklärung finden. Interpellant fragte, welchen Standpunkt die Regierung dem gegenüber einnimmt, und ob die Regierung geneigt ist, die Regulierung der Landesfinanzen und die Vermehrung der Landeseinkünfte gebürend in Erwägung zu ziehen. Abgeordneter Samanek interpellierte über den Boycott böhmischer Geschäftsleute und Dienstboten in Reichenberg. Nächste Sitzung heute.

Anlässlich der Eröffnung der mährischen Landtagssession fand heute vormittags in der Domkirche ein Hochamt statt, welches Bischof Dr. Bauer celebrierte und welchem Statthalter Freiherr v. Spens-Booden mit dem Regierungs-Vertreter Hofrath Salamon, Landeshauptmann Graf Vetter, die Landesausschuss-Beisitzer und die Landtags-Abgeordneten anwohnten. Unter den dem Landtage zugehenden Vorlagen befindet sich das Budget-Provisorium für die erste Hälfte 1899, ferner ein Bericht und Antrag des Landesausschusses, dahin gehend, zur bleibenden Erinnerung an weiland Ihre Majestät die Kaiserin für immerwährende Zeiten jährlich am 10. September an 20 arme, nach Mähren zuständige Familien je 100 Kronen durch den Landesausschuss zu vertheilen.

Der schlesische Landtag wurde um 10 Uhr vom Landeshauptmanne Grafen Larisch mit einer Begrüßungsansprache an das Haus eröffnet. Im Verlaufe gab der Landeshauptmann dem lebhaften Bedauern, dass Statthalter Graf Clary von Schlesien abberufen wurde, Ausdruck und begrüßte dessen Nachfolger Grafen Josef Thun und gedachte zum Schlusse in tief empfundenen Worten des unersetzlichen Verlustes, den ganz Oesterreich erlitten. Der neuernannte Landespräsident dankte für den Empfang und versprach, an den Arbeiten des Landtages zum Wohle des Landes nach Kräften mitwirken zu wollen. Sodann verlas der Landeshauptmann die kaiserliche Botschaft. Dieselbe wurde mit begeisterten Hochrufen aufgenommen.

Abg. Swiežy gab im Namen der slavischen Abgeordneten eine Erklärung ab, dass, wenn diese in das Haus eintreten, um an den Verhandlungen theilzunehmen, dies unter Festhaltung ihres Standpunktes in der patriotischen Absicht geschehe, das Schwierige der momentanen politischen Situation nicht zu vermehren.

Nach der Wahl der vorberathenden Ausschüsse wurde sofort in die Verhandlung des Antrages des Landesausschusses betreffs provisorischer Ausschreibung und Erhebung der Landesumlagen pro 1899 eingetreten.

Abg. Rochowanski gab im Namen der Majorität eine Erklärung ab. An diese knüpfte sich eine lebhafte, stellenweise leidenschaftliche Debatte, an welcher von der Majorität Turk, Rödlich und Doctor E. Türk, von der Minorität Michaida u. a. theilnahmen. Das Budgetprovisorium wurde bewilligt.

Abg. Türk interpelliert, ob es richtig sei, dass seitens des Justizministers und des Ministers des Innern geheime Verordnungen betreffs Erledigung slavischer Eingaben ergangen seien, und verlangt die Veröffentlichung derselben.

Bei Feststellung der Tagesordnung für die morgige Sitzung erklärt Dr. E. Türk, dass, solange die Dinge nicht geklärt seien, die Deutschen nicht in die Tagesordnung eintreten können, und beantragt, die Anträge den vorberathenden Ausschüssen zuzuweisen. Dieser Antrag wird angenommen, worauf der Landeshauptmann erklärt, die nächste Sitzung schriftlich bekanntgeben zu wollen.

Im galizischen Landtage drückte Landmarschall Badeni in wärmsten Worten die Theilnahme des Landes über das Hinscheiden der Kaiserin aus und kündigt verschiedene Vorlagen des Landesausschusses an, so die Wahlreform, gedachte in warmen Worten des Regierungs-Jubiläums und schloss mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

Statthalter Graf Pininski stellte mehrere Regierungsvorlagen in Aussicht, namentlich in Schulangelegenheiten, und betont die Nothwendigkeit der weiteren Ausgestaltung des Schulwesens, Verbesserung der Administration des Landes und versichert die Abgeordneten, dass er sich stets von Unparteilichkeit und Gerechtigkeit werde leiten lassen und das friedlich harmonische Zusammenleben beider Nationalitäten des Landes und die Berücksichtigung der gerechten Forderungen der Ruthenen unterstützen werde. Der Statthalter bespricht die Excesse in Westgalizien, welche nach seiner Ansicht keineswegs in vorhinein geheim organisiert wurden, und führt als Grund an die materielle Nothlage, die Entfachung der Leidenschaften der leichtgläubigen Massen, die der Agitation leider zugänglich sind.

Die an Ort und Stelle gemachten Erfahrungen ließen dem Statthalter die Ausnahmsverfügungen unbedingt nothwendig erscheinen. Dieselben wirkten ernüchternd und beruhigend und trugen bei zur Wiederherstellung des Rechtsbewusstseins der irregeführten Landbevölkerung. Der Statthalter sprach dann die Zuversicht aus, dass die Ausnahmsverfügungen in den restlichen Bezirken recht bald aufhören mögen, und betont die Nothwendigkeit der Verbesserung der materiellen Lage der Landbevölkerung sowie der moralischen Zustände auf dem flachen Lande. (Lebhafter Beifall.) Sodann wurden die meritorischen Vorlagen begonnen.

Der Görzer Landtag nahm das Budgetprovisorium pro 1899 an.

Der Triester Landtag wurde um 7 Uhr abends vom Landeshauptmanne mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloss.

Hierauf nahm der Regierungsvertreter das Wort, um das Arbeitsprogramm für die Session bekanntzugeben. In diesem Augenblick erschienen die Slaven im Saale, was der Gallerie zu großem Tumult Anlass gab. Die italienischen Abgeordneten verlassen den Sitzungssaal. Da der tosende Lärm auf den Gallerien und die Rufe «Hinaus mit den Slaven» nicht enden wollten, ließ der Landeshauptmann die Gallerien räumen. Hierauf wurde die Sitzung wegen Beschlussunfähigkeit geschlossen. Die nächste Sitzung wird im schriftlichen Wege bekanntgegeben werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. December.

Der Beschluss der deutschen Fortschrittspartei im böhmischen Landtage, den Verhandlungen dieser Körperschaft auch weiter fernzubleiben, wird in den Wiener Blättern lebhaft discutiert. Gegen die Recht- und Zweckmäßigkeit dieses Schrittes erhebt insbesondere das «Extrablatt» Bedenken, indem es denselben — ebenso wie z. B. die «Neue freie Presse» — auf eine von deutschradicaler Seite geübte Pression zurückführt. Das «Prager Tagblatt» scheint von dem gestern gefassten Beschlusse der deutschböhmischen Abgeordneten, den Landtagsverhandlungen fernzubleiben, nicht sehr erbaut zu sein, tröstet sich indes mit dem Gedanken, dass sich die deutschböhmischen Vertreter mit diesem Beschlusse für die eigentliche Session, die nach Ostern beginnen soll, nicht die Hände gebunden haben und der Beschluss wohl hauptsächlich dahin ziele, abzuwarten, wie die Botschaft der Regierung an den Landtag laute und wie die Czechen sich zwischenweilig verhalten werden. Auch der «Bohemia» scheint die beschlossene Abstinenz nicht so ganz willkommen zu sein, doch gibt sie ihrer verdrießlichen Stimmung zunächst darüber Ausdruck, dass die Deutschnationalen mit der Abstinenz schon gegenüber der Parteiversammlung begonnen haben. In der czechischen Presse war der Abstinenzbeschluss vielfach vorhergesehen. Wie die «Lidové Noviny», so bedauert insbesondere «Moravska Orlice» die Abstinenz der Deutschen, zumal das letztere Blatt hervorhebt, dass die Gründe für die Abstinenz weit davon entfernt sind, richtig und stichhältig zu sein.

Eine aus Paris zugehende Meldung constatiert, dass in den französisch-englischen Beziehungen, die durch den Zwischenfall von Faschoda in so ungünstiger Weise beeinflusst wurden, noch immer nicht eine freundlichere Wendung, wie sie im Interesse beider Staaten gelegen wäre, eingetreten sei. Man könne sich nicht verhehlen, dass die kriegerische Strömung, welche seit dem Auftauchen jener Meinungsverschiedenheit einen Theil der öffentlichen Meinung in England ergriffen hat, andauert und dass der Anhang der imperialistischen Tendenzen sogar noch immer wachst. Ungeachtet dieser unbefriedigenden Symptome wolle man jedoch in Paris die Hoffnung nicht aufgeben, dass, sobald einmal Verhandlungen über die Regelung der zwischen beiden Cabinetten schwebenden Streitfragen eröffnet sein werden, welche Action allerdings vorläufig noch nicht eingeleitet sei, das Bestreben zu einer freundschaftlichen Verständigung beiderseits vorwalten und zum Ziele führen dürfte.

Die «Agence Havas» stellt fest, dass von einer Rückberufung des Botschafters in Petersburg, des Grafen Montebello, keine Rede sei und

---

«Gerade vor der Furt?!» rief der Räuber aus und machte unwillkürlich eine Bewegung, wie um den Fuß in den Steigbügel zu setzen.

Aber plötzlich bedachte er sich. «Das ist Gottes Ruf!» flüsterte er vor sich hin. «Er fand mich, als ich ihn suchte. Seine Forderung ist da.»

Wieder hielt er die Whiskeyflasche an die Lippen der kranken Frau. Sie trank einen Schluck, und eine schwache Röthe begann sich wieder auf ihren eingefallenen Wangen zu zeigen.

«Du siehst jetzt besser aus,» sagte der Räuber. «Glaubst du, dass du Kraft genug hast, um dich vor mir auf dem Pferde festzuhalten?»

«Ich habe Kraft zu allem!» antwortete die Frau. «Der Himmel vergelte dir!»

Der Räuber schaute sie an mit einem Blicke, der — so schwach sie war — ihre Verwunderung erregte. Sie stand auf, und wirklich gelang es ihm ohne sonderliche Schwierigkeit, sie vor sich auf das Pferd zu setzen. Dann ritt er langsam und vorsichtig in der Richtung des Blockhauses davon, während sie krampfhaft ihre Arme um seinen Hals schlang.

Als er nach einigen Stunden in die Nähe des Hauses, das inmitten eines bebauten Landstückes unmittelbar am Flussufer lag, kam, sah er am jenseitigen Ufer eine Reiterschar der Furt sich nähern, wo das Wasser stellenweise den Pferden kaum an den Bauch reichte.

Er ritt aber ruhig vorwärts und setzte die Frau vor der Schwelle des Hauses nieder, wo die Kinder mit Geschrei und Schluchzen sich an sie klammerten.

Ehe er sich wieder in den Sattel schwingen konnte, war der erste Reiter über den Fluss gekommen und sprengte auf ihn zu.

«James Watson!» murmelte der Räuber, machte aber keine Miene, zu entfliehen.

«Elender Mörder!» rief Watson und schoss eine Revolverkugel auf ihn ab, welche den rechten Arm traf. Er blieb trotzdem ruhig stehen.

Einige der anderen Reiter hatten sich jetzt an die Seite des ersten gestellt. Sie alle feuerten ihre Revolver gegen den Räuber ab, welcher, von Kugeln durchbohrt, niedersank, in seinem Blute schwimmend, bis die Schar von Männern mit harten, unversöhnlichen Mienen sich um ihn zusammendrängte.

«Lasst meine Leiche ... nach Pensonville bringen und sagt zum Priester ...» stöhnte der Räuber matt. Die Worte erstarben ihm im Munde; ein entseelter Leichnam lag vor ihren Füßen.

«Der Schurke stellt noch im Tode Forderungen!» rief Watson. «Ich denke, wir werfen seine Knochen in die Fluten des Stromes!»

Aber nun stürzte das kranke Weib her.

«Er hat mich zu meinen Kindern zurückgebracht, und er wusste recht gut, was ihm bevorstand! Ich sah den Entschluss auf seinem Gesichte; aber damals verstand ich ihn nicht.»

* * *

Früh am nächsten Morgen wurde die Leiche auf einer Karre nach Pensonville gebracht. Der Geistliche stand vor seiner Thüre im Gespräche mit einigen angesehenen Männern seiner Gemeinde. Der Fuhrmann hielt still und übergab einen mit Bleistift geschriebenen Zettel.

«Von dem Ueberlebenden der Gebrüder Watson!» sagte er.

Der Priester las den Zettel, trat darauf zu der Karre und schlug die Decke zurück.

«Liebe Pfarrkinder!» sagte er mit tiefem Ernste. «Dieser Mann rief Gott, und Gott antwortete ihm gleich! Solche Gnade bezeigt er nur einem bedeutenden Menschen. Tom Jarvis war unser Glaubensgenosse. Ihr seid wohl mit mir einverstanden, dass es Sache unserer Gemeinde ist, ihn zu beerdigen?»

Gegen Abend wurde der Todte auf dem Kirchhofe der kleinen Gemeinde zur Ruhe gebettet. Der Telegraph hatte aus den nächsten Ortschaften mehrere hundert Menschen herbeigerufen, und der Räuber erhielt ein Begräbnis, wie man es in jener westlichen Gegend nie gesehen hatte.

daher die Gerüchte, wonach Leon Bourgeois zum Nachfolger ernannt worden sei, absolut unbegründet seien.

Aus Kanea wird vom 28. d. M. gemeldet: Der Präsident des Executivcomités, Sphekianakis, unterbreitete dem Prinzen Georg ein Programm, wonach die Versammlung nach Akrotiri in 2 Monaten einberufen werden soll, um die vom Executivcomité vorbereiteten Gesetzentwürfe in Berathung zu ziehen. Prinz Georg wird die Mitglieder der Regierung der Majorität der Versammlung entnehmen, welche dann während fünf Jahren nicht wieder einberufen werden soll. Das Programm Sphekianakis begegnet großer Opposition.

Tagesneuigkeiten.

— (Schwindel-Firmen.) Aus Wien wird gemeldet: Mehrere Handelsagenten, welche planmäßig im strafbaren Einverständnisse mit einigen Schwindelfirmen günstige Auskünfte über diese ertheilten und auf diese Weise es ihnen ermöglichten, bei Großfabrikanten Waren zu beziehen und sodann zu Schleuderpreisen zu veräußern, wurden dem Landesgerichte eingeliefert. Zwei flüchtige Kaufleute sind steckbrieflich verfolgt. Die Schadensumme beträgt einige 100.000 fl.

— (Bergsturz.) Aus Airolo wird vom 28. d. M. gemeldet: Unter den Bewohnern von Airolo herrschte seit langer Zeit Unruhe, da der benachbarte Berg Sasso Rosso den Ort zu zerstören droht. Ingenieure hatten kürzlich Untersuchungen angestellt. Die angesammelten Schnee- und Eismassen beschleunigten die Katastrophe. Gestern früh trat der erste Bergsturz ein. Die Bewegung der Massen dauerte bis Mittag und richtete großen Schaden an. In der vergangenen Nacht verließen die Bewohner ihre Wohnstätten. Gegen halb 3 Uhr früh lösten sich große Felsmassen und stürzten auf das Hotel in Airolo sowie auf einige Nachbarhäuser hinab, welche zerstört wurden. Einzelheiten fehlen noch. Menschen scheinen nicht umgekommen zu sein. Der Verkehr der Gotthardbahn ist nicht unterbrochen. Ueber den Bergsturz bei Airolo liegen bisher noch keine genaueren Nachrichten vor. Wie mitgetheilt wird, wurden bis nachmittag drei Todte unter vier eingestürzten Häusern gefunden. Ein erheblicher Theil des Airolo schützenden Waldes wurde durch die Felsmassen fortgerissen.

— (Wann beginnt das neue Jahrhundert?) Diese schon viel erörterte Frage hat in der römischen «Tribuna» einen interessanten Meinungsaustausch hervorgerufen. Die «Tribuna» hatte auf Grund sorgfältiger Berechnungen behauptet, dass das neue Jahrhundert am 1. Jänner 1901 beginnen wird. Ein Herr Bendoni aus Venedig weiß es jedoch besser. «Sie sagen», so schreibt er, «dass das neue Jahrhundert am 1. Jänner 1901 seinen Anfang nehmen wird. Das ist nicht richtig. Denn die christliche Zeitrechnung beginnt doch am Tage der Geburt Christi, und das erste Jahr dieser Zeitrechnung kann nicht von der ‚1', sondern nur von der ‚0' an gezählt werden. Die ‚1' konnte doch nicht vollendet sein, als der Erlöser geboren wurde. Wollen Sie ein Beispiel? Die Stunden auf der Uhr zählt man von der ‚0' an und nicht von der ‚1'. Wenn Sie das einsehen, werden Sie auch zugeben, dass das neue Jahrhundert am 1. Jänner 1900 beginnt.» Die «Tribuna» knüpft daran folgende satirische Bemerkung: «Wir bekennen, dass uns diese Beweisführung durchaus richtig dünkt, aber da es doch Andersdenkende geben könnte, wäre es vielleicht das beste, wenn man die Frage rechtzeitig und gewissermaßen officiell entschiede. Die Regierung müsste eine Commission ernennen und ihr den Auftrag geben, die Sache zu prüfen. Dann könnte man sicher sein, dass .... gegen Ende des 20. Jahrhunderts unsere Nachkommen wissen würden, wie sie zu rechnen haben.»

— (Die Weihnachts-Karpfen.) Der Teichkarpfen findet sich einheimisch in der Donau, im Rhein und Main, im kaspischen Meere und seinen Zuflüssen, wie auch in den Flüssen Nordasiens und Chinas. Nach England kam der Teichkarpfen im 15. Jahrhundert, nach Deutschland gar erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Bereits seit den frühesten Zeiten sehen wir den Karpfen in die Obhut des Menschen übergegangen; seiner großen Fruchtbarkeit halber, die ihn bis zu 600.000 Eier producieren lässt, war er bei den Griechen der cyprischen Venus geheiligt und trägt den wissenschaftlichen Namen Cyprinus. Er erreicht ein hohes Alter und dementsprechend großen Umfang. Man kennt authentische Beispiele, dass Karpfen über 120 Jahre alt geworden sind; sie besaßen eine Länge von anderthalb Meter und ein Gewicht von 35 Kilogramm. Auch die Römer liebten den Karpfen als Speisefisch, aber zur richtigen Wertschätzung ist er doch erst in der Neuzeit gelangt. Im Mittelalter wurde die Karpfenzucht besonders von Klöstern gepflegt, deren Insassen großen Bedarf an Fastenspeisen hatten. Aber auch auf weltlichen Gütern war die Fischzucht weit verbreitet; alte Gesinde-Ordnungen verbieten ausdrücklich, den Dienstboten mehr als dreimal in der Woche Fisch vorzusetzen. Manche Feinschmecker behaupten, Spiegelkarpfen wären besser als Schuppenkarpfen, doch dürfte diese Frage kaum endgiltig zu entscheiden sein. Das eine hingegen steht fest, dass sterile Fische, d. h. solche, die weder Rogen noch Milch haben, das feinste Fleisch besitzen. Da man jedoch zum heiligen Abend gern Fischsuppe genießt, so sind im allgemeinen die «Rogenen» die beliebteren.

— (Warum ergeben englische Manöver keine guten Resultate?) Zur Beantwortung dieser Frage sagt die «Army and Navy Gazette» Folgendes: In Deutschland bewegen sich manöverierende Truppen ganz frei, der Train ist auf ein Minimum reduciert, große Zelte sind nicht gebräuchlich, die Lebensmittel führt der Mann bei sich. Wo das Manöver sein Ende findet, wird bivouakiert. Dies geschieht aber in England nicht. Ein weiterer Fehler ist auch der, dass die Zeit beschränkt und die Dauer des ganzen Manövers von der Speisestunde abhängig gemacht wird. Ein bekannter General unterbrach bei den letzten Manövern einen Angriff, ‚da es schon 1 Uhr sei und die Leute zum Essen müssten'. Endlich hindert aber das Publicum, das die Manöver mit allzu großem Interesse verfolgt, ein richtiges Arbeiten, und leider gibt man dem Publicum und dem Heer von Correspondenten nach und arrangiert tagtäglich eine ‚schöne Schlacht', natürlich auf Kosten der reellen Arbeit.

— (Eine Prinzessin als Buchbinderin.) Die Londoner Frauenzeitschrift «Young Woman» weiß die überraschende Neuigkeit mitzutheilen, dass Prinzessin Victoria von Wales zu den Frauen gehört, die stolz darauf sind, ein regelrechtes Handwerk erlernt zu haben. Nur durch einen Zufall ist die merkwürdige Thatsache vor kurzem entdeckt worden. Auf einer unlängst in London stattgefundenen Ausstellung, zu der die geschicktesten Buchbinder Englands ihre Beiträge geliefert hatten, wurden verschiedene künstlerisch ausgeführte Einbände einer vollkommen unbekannten «Miss Matthews» mit Preisen ausgezeichnet. Erst längere Zeit nachher verbreitete sich das Gerücht, dass die preisgekrönten Büchereinbände die durchaus selbständige Arbeit der «Princess Vicky» waren, die sich unter dem simplen Pseudonym verborgen hatte, um sicher zu gehen, dass man ihre Einsendungen nur nach Verdienst beurtheile. Ihre eigene Familie hatte bis vor wenigen Wochen keine Ahnung von dieser sonderbaren Thätigkeit. Die Prinzessin scheint überhaupt wenig königliche Neigungen zu haben. Erst vor zwei Jahren wurde sie nur durch die elterliche Autorität davon zurückgehalten, Krankenpflegerin zu werden, für welchen Beruf sie sich allen Ernstes vorbereitet hatte. Nachdem ihr dieser Lebensplan verdorben wurde, warf sie sich mit aller Energie auf die Buchbinderei und leistet zum Erstaunen ihrer Angehörigen ganz Vorzügliches in diesem Handwerk.

— (Interessante Erfindung.) Wie der «Figaro» berichtet, führte der Genfer Physikprofessor Dussaud unlängst einem kleinen Kreise von Sachverständigen seine neue Erfindung, ein ohne Apparat hörbares Telephon, vor. Die Zuhörer waren im obersten Stockwerk und die ausübenden Künstler zwei Treppen tiefer. Ein Telephon verband beide Räume. Ohne einen Schallbecher ans Ohr setzen zu müssen, hörte jeder Besucher die Musik Note für Note, besonders deutlich klangen Flöte, Oboe, Clarinette und die Frauenstimmen, weniger klar die Männerstimmen. In einer Ecke stand der sehr kleine, einfach aussehende neue Apparat, den Professor Dussaud näher erklärte. Eine ähnliche Erfindung hat auch der Franzose Germain gemacht. Vom Kostenpunkt soll es abhängig gemacht werden, welches System eingeführt wird. Die Industrie des Theatrophons wird, wenn sich das System bewährt, jedenfalls dadurch einen neuen Aufschwung erleben.

— (Italienische Bettler.) Italien ist bekanntlich das Dorado der Bettler, und die Bettelei hat in mehreren größeren Städten Italiens solche erschreckende Dimensionen angenommen, dass die Behörden ganz energische Maßregeln gegen das Unwesen ergreifen müssen. Man erzählt sich aus der Welt der italienischen Bettler amüsante Anekdoten. So arretierte eines Tages die Polizei in Neapel eine junge, sehr anständig gekleidete Dame, weil sie ganz offen auf der Straße bettelte. Als man sie auf der Polizei fragte, weshalb sie die öffentliche Wohlthätigkeit angefleht, antwortete sie, ohne sich zu besinnen: «Weil ich die Absicht hatte, Clavierstunden zu nehmen!» — Ein anderesmal verhafteten die Polizeiagenten eine alte und gebeugte Frau wegen Bettelns. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als diese sich plötzlich als ein junges, stattliches Weib entpuppte, welches sich nur deshalb in das Gewand des Alters gekleidet hatte, um mehr Almosen zu erhalten und nicht erkannt zu werden, da seine Eltern zu den angesehensten Familien der Stadt gehörten.

— (Licht und Pflanzenduft.) Nach einer Mittheilung des «Prometheus» machte Eugen Mesnard auf der Hochschule zu Rouen den Einfluss des Lichtes auf den Pflanzenduft zum Gegenstande eingehender Studien. Aus seinen Ergebnissen ist die Thatsache lehrreich und anziehend, dass im Morgenlande die Blumen, wenigstens am Tage, nur wenig duften, weil die Wirkung des Lichtes mäßig und die Trockenheit groß ist. Bäume, Sträucher, Früchte und Gemüse enthalten mehr verharzte als flüchtige Oele. Die duftendsten Früchte und Gemüse liefern die gemäßigten Zonen, namentlich Schweden und Norwegen mit ihrem gemilderten Lichte und feuchten Klima. Das andauernde, aber gemilderte Licht des langen Sommertages verleiht den Früchten, die dort reifen, und aromatischen Wurzeln (z. B. Sellerie) einen Wohlgeschmack, den man im Süden nicht kennt. Der Vorzug des deutschen Obstes und Weines vor dem im Süden gezogenen Obst und Wein beruht auf denselben Verhältnissen. Der Süden erzeugt mehr Zucker als Aroma in seinen Weintrauben, und die Südweine entbehren daher der Blume. Unsere Kunstgärtner können aus diesen Ergebnissen beherzigenswerte Lehren besonders für das Treibhaus ziehen.

— (Internationale elektrische Post) nennt sich ein Unternehmen, das von Brüssel ausgeht und bei den Vertretern des Selbstfahrerwesens (Automobilismus) und anderer Sports Aufsehen erregen wird. Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, um auf fahrbaren Straßen in Abständen von 15 bis 20 Kilometer elektrische Stationen zum Füllen von Accumulatoren anzulegen, wobei auch für die Bedürfnisse solcher Selbstfahrer gesorgt werden soll, die Petroleum, Benzin, Gas u. s. w. benützen. Auch eine Wirtschaft, eine Station für ärztliche Hilfeleistung, eine Reparaturwerkstatt, eine Niederlage von Ergänzungstheilen für Wagen und Räder sollen damit verbunden werden. Die ersten Netze solcher Anlagen werden die großen Landstraßen Belgiens und Frankreichs umfassen, zunächst die Straße von Brüssel nach Paris durch das Thal der Maas. Der Pariser «Electricien» erwartet von der Ausführung dieses Planes eine Umwälzung in der Industrie der Selbstfahrer; der Nutzen für die Gesellschaft werde schon durch die zahlreiche Kundschaft der Radfahrer gesichert sein.

— (Camille Saint Saëns — Astronom!) Wer hätte das von ihm erwartet! Oft hat man sich in Paris die Frage gestellt, was wohl der berühmte Musiker auf den canarischen Inseln zu thun hat, und man nahm an, dass er sich auf dieses reizende Eiland zurückgezogen habe, um den Stimmen der Eingebung besser lauschen zu können. Aber nein! Auf den canarischen Inseln befasst sich Saint-Saëns mit Astronomie; er ließ dort ein Observatorium einrichten und beobachtet die Gestirne, und zwar so gründlich, dass er eines Tages seinen Titel als Mitglied der Akademie der schönen Künste vereinigen können wird mit dem der Akademie der Wissenschaften. Und warum auch nicht? Herr Jansen, Director des Observatoriums von Meudon, ließ doch unlängst seinen Institutscollegen einen sehr interessanten Brief lesen von Camille Saint-Saëns über die Mondkreise. Diese Studie des Componisten von «Henry VIII.» hat die Gelehrten so hingerissen, dass, hätten sie momentan in ihrer Section eine Wahl zu treffen, sie sicher Saint-Saëns erkoren hätten.

— (Bronzen von Benin.) Vor nicht langer Zeit erregten in London Bronzen- und Elfenbeinarbeiten größtes Aufsehen, die englische Soldaten als Beutestücke dorthin gebracht hatten, die von der Eroberung der Neger-Hauptstadt Benin herrührten. Zunächst wollte man an egyptische Einflüsse denken, schließlich aber gewann die Meinung die Oberhand, dass es sich um eine originale Neger-Kunst handle. Diese Meinung wurde auch durch Professor F. von Luschan in Berlin unterstützt, wohin mehrere der besten Stücke gekommen waren, die sich jetzt im Museum für Völkerkunde dort befinden. Nur deutete F. von Luschan nebenher die Möglichkeit an, dass die Benin-Neger diese Kunstübung von Portugiesen, etwa gar von dem Nürnberger Martin Behaim, der mit den Portugiesen an die Goldküste gekommen ist, gelernt haben könnten. Die «Kölnische Zeitung» hatte seinerzeit über diese merkwürdigen Funde Bericht gebracht. Jetzt hat Herr E. Rautenstrauch in Köln zwei lebensgroße Bronzeköpfe dieser Art in London erworben, mit der edlen Absicht, sie der Stadt zu Museumszwecken zu schenken. Diese Köpfe sind in der alten, jetzt längst erloschenen Technik des verlorenen Gusses nach Wachsmodell überraschend fein gearbeitet. Die Gesichtszüge erinnern auf den ersten Blick an egyptische Kunst wegen des starren Ausdruckes der großen Augen, die Lippen sind aber stärker aufgeworfen als die von egyptischen Köpfen. Das Kinn steckt in einem korbartigen Geflechte, das man für eine Art Halsbronze halten möchte. Nach Luschan handelt es sich aber um einen Schmuck von Perlenreihen. Als Perlenwerk sind in trefflicher Ausführung auch die merkwürdigen Kopfbedeckungen dargestellt, die spitz auslaufen und deren eine noch besonders reichgegliedertes Zierwerk über den Ohren hat. Perlenschnüre hängen von diesen Hauben über Stirn und Schläfen herunter. Die beiden Bildwerke sind kostbare Museumschätze, weil sie ein merkwürdiges Licht auf die Cultur der Negervölker werfen.

— (Originelle Küche.) Ein russischer Reserveofficier will auf der Pariser Weltausstellung ein Restaurant eröffnen, wo für einen Franc je nach Wunsch ein soldatisches Mittagessen, wie es in Deutschland, Frankreich, Russland, Italien, der Türkei üblich, verabreicht wird. Das Essen wird von Küchenchefs der betreffenden Nationen zubereitet werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Belohnung für Lebensrettung.) Die Landesregierung hat dem Handlungsgehilfen Franz Werli in Gottschee für die von ihm am 28. November d. J. in muthvoller Weise bewirkte Rettung der Josefa Testin vom Tode des Ertrinkens im Rinnseeflusse eine Belohnung von 20 fl. zuerkannt.

— (Lieferungs-Ausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium theilt der Handels- und Gewerbekammer mit, dass bei der Militär-Montursverwaltung in Belgrad am 2. Jänner 1899 eine öffentliche, mündliche Licitation für die Lieferung von 12.000 kg Brandsohlen stattfindet. Das Vadium für Ausländer beträgt 20 pCt. der Licitationssumme.

= (Laibacher Studenten- und Volksküche.) Die Mitglieder der Laibacher Studenten- und Volksküche hielten vorgestern abends in den Vereinsräumen auf der alten Schießstätte die diesjährige Generalversammlung ab. Der Obmann-Stellvertreter Herr August Drelse begrüßte die Erschienenen und widmete dann einen warmen Nachruf der mit Tod abgegangenen langjährigen Küchenvorsteherin Frau Therese Hübschmann, die sich um das Gedeihen dieses so wohlthätig wirkenden Institutes große Verdienste erworben. Mit der Küchenleitung wurde sodann Frau Fanny Hofmann betraut, die im Vereine mit den übrigen Schutzdamen im abgelaufenen Verwaltungsjahre sehr schöne Erfolge erzielt hat. Der Obmann-Stellvertreter sprach daher sämmtlichen mitwirkenden Damen den wohlverdienten Dank aus. Der Obmann-Stellvertreter machte weiters die Mittheilung, dass der langjährige Obmann Herr Hübschmann mit Ende Februar seine Stelle niedergelegt hat. Die Generalversammlung sprach demselben für sein langjähriges erfolgreiches Wirken den Dank aus. Redner constatierte mit Genugthuung, dass in der Abwickelung der Geschäfte, in den Ausgaben der Speisen, betreffs Reinlichkeit ꝛc., dank der Opferwilligkeit der mitwirkenden Damen, musterhafte Ordnung herrscht. Trotz der bedeutenden Theuerung sämmtlicher Lebensmittel sind die Preise der Speiseportionen in der Studenten- und Volksküche unverändert geblieben; nebstdem sind 21 arme brave Studenten ganz unentgeltlich verköstigt worden. Dass dies möglich gewesen, ist dem Umstande zu danken, dass die Anstalt von vielen Seiten ausgiebig unterstützt wurde. Die Versammlung sprach allen Wohlthätern und Gönnern den wärmsten Dank aus. Hoffentlich werden dieselben diesem humanen Institut auch fernerhin ihre Unterstützung angedeihen lassen. Im vergangenen Verwaltungsjahre wurden in der Laibacher Studenten- und Volksküche insgesammt 254.576 Speiseportionen verabfolgt worden, u. zw. 59.015 Portionen à 10 kr., 25.069 Portionen à 6 kr., 30.064 Portionen à 3 kr. und 140.428 Portionen à 1 kr. Die Ausgaben beliefen sich auf 12.640 fl. 10 kr., zu deren Deckung die laufenden Einnahmen leider nicht hinreichten, so dass 1100 fl. aus der Sparcasse behoben werden mussten. Das Vereinsvermögen beträgt derzeit noch 3414 fl. 43 kr. Bei der hierauf folgenden Wahl des Verwaltungsausschusses wurden gewählt die Damen: Frau J. Fleischmann, Frau Fanny Hoffmann, Frau Josefine Kos, Frau Hedwig von Radics, Fräulein Jenny Recher und Frau Johanna Supančič; ferner die Herren: Hausbesitzer Oroslav Dolenec, Fabrikant August Drelse, Grundbuchsführer i. R. Jakob Kavčič, Rechnungs-Official J. Naglič, Handelsmann E. Regnard, Finanzprocuratursadjunct und Hausbesitzer Dr. Josef Staré, Hauptmann i. R. Ritter von Zitterer, Auscultant Josef Zupančič und Steuereinnehmer i. R. J. Zitnik. Der neugewählte Verwaltungsrath wird sich am kommenden Montag constituieren.

** (Laibach nach der Erdbebenkatastrophe. — Baustatistisches.) Mit dem heurigen Spätherbste schloss die dritte Bauperiode nach der Erdbebenkatastrophe ab. Ein Blick auf die Entwickelung der Stadt belehrt uns, dass sich Laibach in dieser Zeitperiode verhältnismäßig schnell und in moderner Gestalt emporgerichtet hat. Wir constatieren nur, dass die Zahl neuer öffentlicher und Privatgebäude nebst Kirchen und verschiedenen anderen (Wirtschafts- und dergleichen) Objecten heute 268 beträgt, von denen im laufenden Jahre 33 erbaut, dass in der genannten Zeitperiode vier Gassen und Straßen vollkommen, sechs andere theilweise bereits reguliert und erweitert wurden, dass die neue Bauordnung für die mit allem Erforderlichen versehenen und eingerichteten Wohnungen vorsorgt; dass in dieser Zeit drei neue Straßen gebaut, drei öffentliche Anlagen errichtet und die Verschönerung und Erweiterung der Stadt um ganze Decennien vorgeschritten ist. Es wird noch vieles geschehen können und müssen, aber die drei verflossenen Jahre haben dennoch viele Erfolge aufzuweisen.

— (Weihnachtsfeier in der Kleinkinder-Bewahranstalt.) Am 28. d. M., dem Tage der unschuldigen Kinder, hat in den Räumen der Anstalt, wie alljährlich, die Christbaumfeier stattgefunden, und wurde das Fest durch Gesänge, Declamationen sowie durch exact ausgeführte Spiele eingeleitet, worauf der Leiter der Anstalt, der hochwürdige Herr Canonicus Rozman, in längerer Rede den Kleinen die Bedeutung der Feier auseinandersetzte. Hierauf wurde angesichts des prächtig geschmückten Christbaumes die Betheilung von der hochgeborenen Gemahlin des Herrn Landespräsidenten, Frau Olga Baronin Hein, und von den erschienenen Schutzfrauen vorgenommen. Außer diesen waren auch der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Anton Jeglič sowie der Schulinspector Herr Professor Levec erschienen. Es wurden im ganzen 120 Knaben und Mädchen mit completen Anzügen und Strümpfen, 60 der ärmsten Kinder auch mit Schuhen betheilt, und zum Schlusse erhielt jedes auch noch einen Laib Brot. In erster Linie hat, wie immer, die krainische Sparcasse durch eine hohe Geldspende, dann die Firmen J. C. Mayer und Goričnik & Ledenig durch ausgiebige Warenspenden die reiche Betheilung ermöglicht und sich dadurch den wärmsten Dank der Kleinen und des Vereines verdient.

— (Laibacher deutscher Turnverein.) Samstag den 31. December 1898 veranstaltet der Laibacher deutsche Turnverein in der Glashalle des Casino eine Jahrwend-Feier unter freundlicher Mitwirkung des Herrn K. Göttler, Mitglied der deutschen Bühne, und der Musikkapelle des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 27. Anfang 8 Uhr. Vortragsordnung: Morgenwanderung (Gedicht von Geibel), Chor mit Clavierbegleitung von Heinrich Esser. Zwei Landsknechtlieder (Gedicht von A. Schweller: a) «Der Aufbruch», b) «Im Lager»; für Chor von Raoul Mader. Stab-Gruppenübungen, ausgeführt von den ausübenden Turnern. Marschlied deutscher Turner (Gedicht von Dr. Franz Goltsch), Chor von Karl Bürger. Am Rhein und beim Wein (Gedicht von E. Rittershaus), Chor von Alfred Dregert. Allerlei Heiteres, vorgetragen von Herrn Karl Göttler. Heute ist heut' (Gedicht von Rudolf Baumbach), Chor von Max v. Weinzierl. Ein Ball bei Heimann Lewy, heiterer Chor von Koch v. Langentreu. Tanzkränzchen. Die Chöre werden von der Sängerrunde des Vereines gesungen. Der Wortlaut der Lieder ist am Saaleingange für 10 kr. zu haben. Eintritt 50 kr., Familienkarten, jedoch nur für Mitglieder und ihre Angehörigen (drei Personen), 1 Gulden. Nichtmitglieder müssen durch Vereinsmitglieder eingeführt und einem Ordner vorgestellt werden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 18. bis 24. December kamen in Laibach 19 Kinder zur Welt, dagegen starben 18 Personen, und zwar an Typhus 1, Tuberculose 3, Entzündung der Athmungsorgane 2 und an sonstigen Krankheiten 12 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Ortsfremde und 9 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 3, Typhus 3 und Erysipelas 2 Fälle.

** (Gemeinderaths-Sitzung.) Samstag den 31. d. M. findet um 5 Uhr nachmittags im Rathssaale eine außerordentliche öffentliche Sitzung des Laibacher Gemeinderathes statt.

** (Demolierungs-Arbeiten.) In der Floriansgasse wurde diese Woche mit der Demolierung der abgelösten Häuser Nr. 4 und 6 begonnen. In der Petersstraße wird die Abtragung der J. Vilhar'schen Gebäude fortgesetzt. Infolge der regnerischen Witterung dürfte jedoch in den Arbeiten eine kleine Störung eintreten.

** (Pflasterlegung an der Karlstädterstraße.) In nächster Zukunft erhält die rechte Seite der Karlstädterstraße von der Floriansgasse bis zur steinernen Brücke ebenfalls ein Steinpflaster, dessen Kosten auf 5000 fl. berechnet sind.

** (Errichtung eines Brunnens am Karolinengrunde.) Beim städtischen Schulgebäude wird, wie verlautet, im nächsten Jahre mit der Errichtung eines Brunnens begonnen werden, dessen Kosten auf 1000 fl. veranschlagt sind.

* (Deutsche Bühne.) Zum Vortheile der Operettensängerin Fräulein Elisabeth Wichert fand gestern die zweite Aufführung der graciösen Operette «Mascotte» statt. Das Haus war ziemlich gut besucht; Fräulein Wichert wurde freundlich empfangen und erhielt schöne Blumenspenden. Den meisten Anwert fanden neuerlich die von Fräulein Gruber und Herrn Lenoir wirkungsvoll vorgetragenen Gesangsstücke.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Morgen wird die Kinderwelt in lustiger Stimmung bei Nestroys Zauberposse «Lumpaci-Vagabundus» das alte Jahr verbringen. Montag den 2. Jänner wird Millöckers Operette «Der Bettelstudent» aufgeführt. Mittwoch den 4. Jänner geht die Neuheit «Die Kinder der Bühne», aus dem Dänischen von Holzer, in Scene. Das heitere, lebenswahre Werk errang am Berliner Theater einen ausgesprochenen Erfolg.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 27. auf den 28. d. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Excesses, eine wegen Uebertretung des Diebstahls, eine wegen Uebertretung des Betruges und eine wegen Vergehens nach § 8 des Strafgesetzes und § 45 des Wehrgesetzes. Martin Medic, Schuhmachergehilfe aus Töplitz, politischer Bezirk Rudolfswert, wollte nämlich vor Erfüllung der Militärdienstpflicht nach Amerika auswandern. —r.

** (Schneefall.) Die Alpen weisen seit gestern frischgefallenen Schnee auf.

Neueste Nachrichten.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 29. December.

(Original-Telegramm.)

Meldung des ungar. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus: Vor Uebergang zur Tagesordnung erklärte Abg. Apponyi, er habe den Ausführungen des Abg. Horanszky über die Verhandlungen betreffs des sogenannten Millenniums-Friedens weder etwas hinzuzufügen, noch etwas davon wegzunehmen. Betreffs des Gesetzentwurfes wegen der Curialgerichtsbarkeit in Wahlangelegenheiten seien in einzelnen Punkten Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten aufrecht geblieben, doch habe er sich bereit erklärt, den Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung auch mit den vom Ministerpräsidenten acceptierten Modificationen anzunehmen.

Später habe der Ministerpräsident die Gesetzwerdung dieses Gesetzentwurfes an die Perfectionierung des Ausgleiches gebunden, welches Vorgehen den Forderungen der politischen Vertrauenswürdigkeit nicht entspreche. Er habe einen Vermittlungsantrag eingereicht, um den Ernst der politischen Situation nicht zu gefährden. Warum habe der Ministerpräsident die bestehenden Differenzen nicht selbst offen dem Hause dargelegt? Hätte der Redner das Land über das Vorgehen des Ministerpräsidenten aufgeklärt, so wäre das Ziel nicht erreicht worden, dass die Millenniumsfeier ruhig und würdig verlaufe.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede weist Abgeordneter Apponyi inbetreff des Gesetzartikels I vom Jahre 1898 auf seinen Commentar zu dieser Vorlage hin, welchem der Ministerpräsident zugestimmt habe. Weiters habe der Ministerpräsident seinen Standpunkt verrathen, auf welchen er sich selbst gestellt hat und welcher die Nationalpartei veranlasste, die Gesetzwerdung des Gesetzartikels I zu fördern. Die Regierung habe gegen die Glaubwürdigkeit ihrer politischen Enunciationen gefehlt. Koloman Tisza habe demissioniert, weil er ein Obligo gegenüber der Unabhängigkeitspartei nicht einlösen konnte. Dieses Vorgehen machte die Position der Regierung zu einer unparlamentarischen und unhaltbaren.

Der Ministerpräsident Baron Banffy kann anfänglich wegen der lärmenden Zwischenrufe der Opposition nicht sprechen, bis der Alterspräsident an die Bestimmungen der 1848er Gesetze und der Hausordnung erinnert, wonach die Minister, wenn sie sich zum Worte melden, anzuhören sind. Ministerpräsident Baron Banffy erklärt, er habe bezüglich des Gesetzentwurfes, betreffend die Curialgerichtsbarkeit in Wahlangelegenheiten, den Abg. Apponyi über seinen Standpunkt vollkommen orientiert. Man könne nicht behaupten, dass diesbezüglich eine Tendenz oder eine Irreführung obwalte. Die Regierung gieng in vollständig gutem Glauben vor. Ein Grund, warum der Gesetzentwurf nicht Gesetzeskraft erhält, ist ausschließlich darin zu suchen, dass das Magnatenhaus die auf die Agitation der Geistlichkeit bezüglichen Paragraphen ablehnte. Die Regierung konnte rücksichtlich der in Aussicht stehenden starken confessionellen Agitation der Volkspartei nicht alle nöthigen Garantien gegen die in der Kirche betriebene Agitation vornehmen lassen. Die Regierung wollte aber anderseits nicht einen neuen kirchenpolitischen Kampf heraufbeschwören und einen offenen Gegensatz zwischen den beiden Häusern des Reichstages veranlassen. (Großer Lärm. Zwischenrufe links.)

Der Ministerpräsident bespricht sodann den Gesetzartikel 1 vom Jahre 1898 und polemisiert gegen den Abg. Grafen Apponyi. Er wendet sich gegen die Behauptung einer Irreführung seitens der Regierung sowie dass die Regierung keine parlamentarische Stellung habe. Die Regierung müsse, getreu ihrer Pflicht, daran festhalten, die Behauptung ihrer Stellung und die parlamentarische Ordnung wiederherzustellen. Dies werde die Regierung anstreben. Es könne nicht gestattet werden, dass nach so langem Kampfe, nach einer solchen Hetze der Terrorismus der Minorität zur Geltung gelange. (Lärm links.) Wir sind überzeugt, sagt der Ministerpräsident, dass wir nicht nur unsere Pflicht erfüllen, sondern auch den ungarischen Parlamentarismus und die ungarische Verfassung vertheidigen. (Eljen-Rufe rechts, großer Lärm links.)

Hierauf folgt die Debatte über den Termin der Wahl des Präsidenten. Es sprachen mehrere Redner, worauf die Debatte abgebrochen wurde.

Nächste Sitzung morgen.

Telegramme.

Wien, 29. December. (Orig.-Tel.) Nach einer zugekommenen Mittheilung werden auf dem nächsten und dem nächstfolgenden Schlachtviehmarkte je einige hundert Stück Rinder für Conservenfabriken angekauft werden.

Prag, 29. December. (Orig.-Tel.) Der Landtag nahm ein fünfmonatliches Budgetprovisorium an.

Brünn, 29. December. (Orig.-Tel.) Der Landtag wurde vertagt.

Troppau, 29. December. (Orig.-Tel.) Der Landespräsident richtete an das Präsidium des Landtages ein Schreiben, in welchem er im Allerhöchsten Auftrage den schlesischen Landtag für vertagt erklärt.

Rovereto, 29. December. (Orig.-Tel.) Geheimer Rath Benoni, ehemaliger Sectionschef im Ministerium des Innern, ist heute im Alter von 84 Jahren gestorben.

Paris, 29. December. (Orig.-Tel.) Das geheime Dossier wird nachmittags dem Cassationshof übergeben werden.

Haag, 29. December. (Orig.-Tel.) Wie Reuters Bureau meldet, sei die Königin-Mutter leidend und dürfte eine ernste Operation nothwendig sein.

Madrid, 29. December. (Orig.-Tel.) Der «Liberal» spricht in einer geheimnisvollen Weise von einer Vereinigung von etwa zehn Generalen, welcher man eine große Bedeutung beimisst. Der Umstand sei der Regierung bekannt. Die Blätter melden, dass die spanische Ministerkrise infolge des Beschlusses Mac Kinleys, den Friedensvertrag erst im Jänner notificieren zu lassen, vertagt worden sei.

Kalkutta, 29. December. (Orig.-Tel.) Heute ist die Nachricht eingelaufen, dass dreißig Mann des 27. Balutschi-Regiments am 10. October auf dem Marsche nach Malindi von Aufständischen angegriffen wurden. Ein Officier und zwölf Mann sind gefallen, neun Mann und ein englischer Lieutenant wurden schwer verwundet. Der Nachhut gelang es, die Aufständischen zurückzuschlagen. Zu ihrer Verfolgung sind Verstärkungen abgegangen.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 28. December. Baron Wittenbach, k. u. k. Hauptmann; Wittenbach, Gutsbesitzer, Görz. — von Lenkh, Landtagsabgeordneter und Gutsbesitzer, Schloss Arch. — Ritter v. Garibaldi, k. u. k. Cadet-Stellvertreter, s. Bruder, Marburg. — Benedikter, Bezirkscommissärs-Gattin, s. Familie, Laibach. — Doctor Grünfeld; Blau, Kfm., Fiume. — Münz, Director; Szaley, Privat, Wien. — Stern, Weisenfels, Hönigmann, Costanza, Kflte.; Bolaffio, Banquier, s. Familie, Triest. — Muačević, Advocatens-Gattin, Essegg. — Gregorič, Bankbeamter; Randić, Kfm., Agram. — Battistella, Privatier, Treviso. — Muley, Secretär, Rudolfswert. — Hafner, Private, Sagor. — Jelovšek, Privatier, Oberlaibach. — Petsch, Privatier, Topegliano. — Fein, Beamter, Ungarn. — Ullner, Privatier, Dresden. — Jaksche, k. k. Landesingenieur, s. Gemahlin, Graz. — Schiller, Privatier, Tschernembl. — Barlé, Privatier, Großlaschitz.

Verstorbene.

Im Civilspitale.

Am 25. December. Agnes Hromc, Kaischlerstochter, 3 J., Tuberculose. — Georg Otorepec, Arbeiter, 36 J., Lungenentzündung.

Am 27. December. Josef Jašek, Werkführer, 31 J., Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
29	2 U. N.	734·6	2 8	NW. mäßig	Regen	
	9 » Ab.	733 5	1 8	S. schwach	bewölkt	
30.	7 U. Mg.	728·7	0·7	S. schwach	Nebel	5·8

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 2·6°, um 5·2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Landestheater in Laibach.

57. Vorstellung. Ungerade.

Samstag den 31. December

Anfang nachmittags halb 5 Uhr.

Der böse Geist Lumpaci Vagabundus

oder:

Das liederliche Kleeblatt.

Posse mit Gesang von Johann Nestroy. Musik von Adolf Müller.

58. Vorstellung. Gerade.

Montag den 2. Jänner

Der Bettelstudent.

Operette in drei Acten von Zell und Genée. — Musik von Karl Millöcker.

Bewährte

Tannochinin-Haartinctur

wirkt sicher gegen **Ausfallen der Haare**, gegen **Schuppen**, stärkt den Haarboden und kräftigt den Haarwuchs.

Ein Flacon 50 kr.

Allein-Depôt: (4239) 9

»Mariahilf«-Apotheke des M. Leustek, Laibach.

Telephon Nr. 68. Umgehender Postversandt.

Zum bevorstehenden **Jahreswechsel** empfehlen wir unser reich assortiertes Lager von

Kalendern aller Art

als: **Abreiss-, Comptoir-, Unterlags-, Schreib-, Portemonnaie-Kalender, Haushaltungsbücher, Familien-Kalender, Salon- und Luxus-Kalender.**

Ferner Fachkalender aller Branchen.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung

(4925) **Laibach, Congressplatz.** 10—6

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach.

Ein schön möbliertes Zimmer

mit separatem Eingange, ist **Maria Theresien-Strasse (Coliseum), II. Stock, Thür 55, mit 1. Jänner zu vermieten.** (5059) 3—3

Course an der Wiener Börse vom 29. December 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware
5% Einheitliche Rente in Noten verz. Mai-November	101·60	101·80
in Noten verz. Februar-August	101·40	101·60
„ Silber verz. Jänner-Juli	101·40	101·60
„ „ April-October	101·40	101·60
1854er 4% „ Staatslose 250 fl.	169·—	170·—
1860er 5% „ ganze 500 fl.	140·—	140·80
1860er 5% „ Fünftel 100 fl.	159·25	160·25
1864er Staatslose . . 100 fl.	193·50	194·50
dto. . . . . 50 fl.	193·—	194·
5% Dom.-Pfandbr. à 120 fl.	149·25	150·—
5% Oesterr. Goldrente, steuerfrei	120·70	120·90
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Nom.	101·75	101·95
dto. dto. per Ultimo	101·75	101·95
3½% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Nom.	90·—	90·20
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei (div. St.), für 100 fl. G. 4%	113·75	119·50
Franz-Josef-Bahn in Silber (div St.) f. 100 fl. Nom. 5½%	127·10	128·—
Rudolfsbahn 4% in Kronenw. steuerf. (div. St.), für 200 Kr. Nom.	99·40	100·20
Vorarlbergbahn 4% i. Kronenw. steuerf., 400 u. 2000 Kr. f. 200 Kr. Nom.	99·50	100·50
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Actien.		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5% von 2000 fl. ö. W. pr. Stück	255·—	255·70
dto. Linz-Budweis 200 fl. ö. W. 5½%	234·80	235·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. 5%	230·—	230·75
Gal.-Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM.	210·50	211·—

Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.	Geld	Ware
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10% E. St.	114·80	115·60
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 200 M. 4%	118·70	119·70
Franz-Josef-B., Em. 1884, 4%	99·75	100·25
Galizische Karl-Ludwig-Bahn, diverse Stücke 4%	99·70	100·10
Vorarlberger Bahn, Em. 1884, 4% (div. St.) S., f. 100 fl. R.	99·40	100·—
Ung. Goldrente 4% per Casse	120·40	120·60
dto. dto. per Ultimo	120·40	120·60
dto. Rente in Kronenwähr., 4% steuerfrei für 200 Kronen Nom.	97·80	98·—
4% dto. dto. per Ultimo	97·90	98·10
dto St. E. Al. Gold 100 fl., 4½%	88·75	88·95
dto. dto. Silber 100 fl., 4½%	119·70	120·40
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb.) v. J. 1876, 5%	121·20	121·60
dto. 4½% Schankregal-Abl.-Obl	101·—	101·2
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	158·25	158·7
dto. dto. à 50 fl. ö. W.	157·75	158·75
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl.	138·—	138·50

Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).	Geld	Ware
4% ungarische (100 fl. ö. W.)	95·45	96·45
4% kroatische und slavonische	97·—	98·—

Andere öffentl. Anlehen.	Geld	Ware
Donau-Reg.-Lose 5%	130·—	131·—
dto. -Anlehe 1878	108·—	109·—
Anlehen der Stadt Görz	112·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	103·70	104·50
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	126·50	127·50
Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien	174·75	175·75
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	100·50	101·25
4% Kreiner Landes-Anlehen	98·25	99·25

Pfandbriefe (für 100 fl.).	Geld	Ware
Bodcr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	95·—	99·—
dto. Präm.-Schldv. 3% I. Em.	119·50	120·50
dto. dto. 3% II. Em.	117·50	118·25
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	99·80	100·80
Oest.-ung. Bank verl. 4%	100·10	101·10
dto. dto. 50jähr. „ 4%	100·10	101·10
Sparcasse, 1. öst., 30 J. 5½% vl.	105·50	—·—

Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).	Geld	Ware
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100·—	100·80
Oesterr. Nordwestbahn	109·80	110·40
Staatsbahn 3% à Frcs. 500 p. St.	220·—	—·—
Südbahn 3% à Frcs. 500 p. St.	180·—	180·80
dto. 5% à 200 fl. p. 100 fl.	125·50	—·—
Ung.-galiz. Bahn	103·30	103·30
4% Unterkrainer Bahnen	99·50	100·—

Bank-Actien (per Stück).	Geld	Ware
Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% E.	155·—	156·—
Bankverein, Wiener, 100 fl.	266 75	267 25
Bodcr.-Anst., Oest., 200 fl. S. 40%	491·—	494·—
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo Septbr.	363·50	364·—
Creditbank, Allg. ung., 200 fl.	394 50	395·—
Depositenbank, Allg., 200 fl.	221·—	223·—
Escompte-Ges., Ndröst., 500 fl.	740·—	743·—
Giro- u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	262·—	264·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 25% E.	81·—	83·—
Länderbank, Oest., 200 fl.	238·75	239 25
Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl.	934·—	938·—
Unionbank 200 fl.	295 50	296·50
Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	171·50	173·50

Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).	Geld	Ware
Aussig-Tepl. Eisenb. 300 fl.	1620	1625·
Böhm. Nordbahn 150 fl.	251·50	252·50
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1835	1845
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	669·—	673·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., Oesterr., 500 fl. CM.	448 —	450·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	71·50	72 50
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	3545·	3555·
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	295 50	296·50
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. CM.	435 —	438·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. S.	241·25	245 25
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	260·50	261·50
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. S.	100·50	101·50
Staatseisenbahn 200 fl. S.	364·50	367 20
Südbahn 200 fl. S.	63·50	64·—
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	207·50	208·50
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	—·—	—·—
dto. Em. 1887, 200 fl.	563·—	564·—
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	127 50	128·50
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	214·50	214·70
Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	212·50	213·50
Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	—·—	—·—

Industrie-Actien (per Stück).	Geld	Ware
Baugef., Allg. öst., 100 fl.	114·—	116·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	92·50	93·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 80 fl.	136·—	137·—
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	90·—	91·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	169 —	169·25
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	194 15	194·65
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	958·—	961·—
Salgo-Tarj. Steinkohlen 60 fl.	625·—	633 —
„Schlöglmühl", Papierf. 200 fl.	201·50	203 50
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	165·—	166·—

	Geld	Ware
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	178·60	179 60
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	193·—	195·—
Waggon-Leihanst., Allg., in Pest, 80 fl.	533·—	550·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl.	107·75	108 75
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	375·	377 —

Diverse Lose (per Stück).	Geld	Ware
Budapest-Basilica (Dombau)	6·70	7·—
Creditlose 100 fl.	202·—	203·—
Clary-Lose 40 fl. CM.	60·75	61·75
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. CM.	170·—	180·—
Ofener Lose 40 fl.	63·25	64·25
Palffy-Lose 40 fl. CM.	260·50	261·50
Rothen Kreuz, Oest. Ges. v., 10 fl.	63·50	64·50
Rothen Kreuz, Ung. Ges., 5 fl.	19·25	19·75
Rudolph-Lose 10 fl.	10·40	11·10
Salm-Lose 40 fl. CM.	25·—	26·—
St.-Genois-Lose 40 fl. CM.	86·75	87·25
Waldstein-Lose 20 fl. CM.	84·50	84·75
Gewinnstsch. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodencreditanstalt, I. Em.	60·—	64·—
dto. dto. II. Em. 1889	15·25	16·25
Laibacher Lose	25·—	27·50

Devisen.	Geld	Ware
Amsterdam	99·60	99·70
Deutsche Plätze	59 —	59·20
London	120·60	120·85
Paris	47·77½	47·85
St. Petersburg	—·—	—·—

Valuten.	Geld	Ware
Ducaten	5·71	5·74
20-Francs-Stücke	9·53	9·57½
Deutsche Reichsbanknoten	59·—	59·07½
Italienische Banknoten	44 32½	44 42½
Papier-Rubel	1·27½	1·27½

3. Verzeichnis

derjenigen Wohlthäter, welche sich **zu Gunsten des Laibacher Armenfonds** von den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgekauft haben. Die mit einem Stern Bezeichneten haben sich auch von Namens- und Geburtstags-Gratulationen losgekauft.

* Herr Ludwig Mataic s. Frau in Stražiš.
* Fräul. Fanny Jugovic in Stražiš.
* Herr und Frau Ferdinand Pjetschka.
* » Franz Pirker, Spediteur, s. Gemahlin.
* » Regierungsrath Dr. Alois v. Valenta s. Frau.
* » Julius Elbert, Handelsm., s. Gemahlin.
* » Gustav Kastner, Handelsmann.
* Gosp. Dragotin Žagar, deželni blagajnik.
* Rodbina Ferd. Sajovic iz Kranja.
* Frau Marie Grumnik.
* Familie Dr. Mosché.
* Herr Johann Svitil, Baurath, s. Frau.
* Fr. Margarethe Zeball.
* Herr Ernest Hammerschmidt s. Familie.
* » Karl Weber.
* » J. Smolej u. Frau.
* » Albert Schäffer u. Frau.
* Frau Marie v. Pagliaruzzi Edle v. Kieselstein.
* Herr Oberst Paič.
* Blasniks Erben.
* Herr Landesregierungsrath von Rüling und Familie.
* » J. Dobida, Finanzrath, s. Frau.
* Frl. Jenny Recher.
* Herr Baumeister Wilhelm Treo s. Familie.
* » Rechnungsrath Hofmann s. Familie.
* Familie Albert Samassa.
* Herr und Frau Lambert Fridrich.
* Herr Anton Egger, k. k. Cassendirector i. R.
* » Karl Altmann s. Familie.
* Frau Barbara Mader.
* Herr August Baron Rechbach, k. u. k. Major i. P.
* » Friedrich Baron Rechbach, Gutsbesitzer.
* Frau Louise Baronin Rechbach geb. Baronin Lederer.
* Friederike Baronin Rechbach, Stiftsdame.
* Frau Betti Baronin Somaruga.
* Herr Sanitätsrath Dr. Adolf Eisl.
* » Dr. Johann Mader.
* » August von Wurzbach.
* Familie Joh. Janesch.
* Herr Landes-Oberingenieur Franz Witschl s. Familie.
* Frl. Irma Huth.
* Frau Josefine Hanß.
* Frl. Marie Hanß.
* Frau Fanni Haan geb. Edle v. Franken.
* Herr M. Golf, Oberfinanzrath, s. Familie.
* » Hilfsämter-Director Walland s. Familie.
* » kaiserl. Rath Mahr s. Familie.
* » Valentin Konschegg, jubil. Professor.
* » und Frau Günzler.

Im Hause Rain Nr. 26, III. Stock

ist eine

Wohnung

bestehend aus fünf Zimmern, Küche und sonstigen Nebenlocalitäten, **mit 1. Februar** zu vergeben. (5088) 3—1

Näheres beim Hausmeister.